

mitmischen possible

Von der Partizipation Jugendlicher an den Planungen für ein Jugendhaus in Darmstadt-Wixhausen – und dem beteiligungsorientierten Alltag im Penthaus WX heute

In den meisten Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Partizipation der Besucher selbstverständlicher Teil der Arbeit. Doch wie sieht es damit aus, wenn Einrichtungen eröffnet werden sollen? Inwieweit können Kinder und Jugendliche ihre Ideen einbringen, wenn es noch gar keine Einrichtung gibt? Im Rahmen einer „pre-opening“ Phase eines provisorischen Treffs hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, direkt Einfluss auf die Planungen für ein künftiges Jugendzentrum zu nehmen. Der folgende Beitrag beschreibt, wie dieses Angebot angenommen wurde und was heute, zwölf Jahre später, daraus geworden ist.

Wixhausen – ein kleines gallisches Dorf!?

Wir schreiben das Jahr 2003. Ein einziger Stadtteil Darmstadts hat kein eigenes Jugendzentrum. Der kleinste und nördlichste Stadtteil Darmstadts gab 1977 die Eigenständigkeit als Gemeinde auf. In den 1960er und 70er Jahren war Wixhausen im Zuge der Suburbanisierung wichtiger Wohnstandort für Pendler und mit der Ansiedlung der damaligen „Gesellschaft für Schwerionenforschung“ einer der wichtigsten Wissenschaftsstandorte in der späteren Wissenschaftsstadt Darmstadt.¹

Der Stadtteil liegt auf der S-Bahnstrecke zwischen Darmstadt und Frankfurt. Es gibt eine Busanbindung Richtung Darmstadt und

eine S-Bahn-Haltestelle. Auf 629 ha kommen 6009 Einwohner, 1014 davon unter 19 Jahren.² Im Stadtteil gibt es eine Grundschule, danach verteilen sich die Jugendlichen auf die verschiedenen Schulen Darmstadts. Eine ausgeprägte Vereinslandschaft bietet ein vielfältiges Programm, auch die Kirchen sind gut verankert, aber die Jugendlichen vermissen einen Ort, an dem sie chillen oder abhängen können.

2003: Erste Schritte in Richtung Jugendhaus

Diesen Missstand hat offensichtlich auch die Politik erfasst und sie unterstützt das Projekt „pre-opening“. Der alte Bahnhof soll zum Jugendhaus werden: Unterschiedliche Räume auf mehreren Ebenen könnten verschiedene Funktionen übernehmen. Der Bahnhof liegt zentral, trotzdem gibt es keine direkten Nachbarn. Bis zur Umgestaltung des denkmalgeschützten Gebäudes soll ein ausgedienter Bauwagen als Anlaufstelle dienen, der auf dem benachbarten Grundstück der alten Turnhalle aufgestellt wird.

„Das Rotzfreche SPIELMOBIL der SJD – Die Falken Darmstadt e.V.“ übernimmt im Jahr 2003 die Verantwortung für dieses Projekt. Mit regelmäßigen offenen Angeboten soll die Wartezeit überbrückt werden. Außerdem sollen die Bedürfnisse der Wixhäuser Jugendlichen aufgenommen werden, um sie in die Konzeption des Jugendzentrums



einfließen zu lassen. Am 12. September 2003 startet das Projekt mit einer Filmnacht. Der Bauwagen lässt noch auf sich warten und so nutzen wir in den ersten Tagen die alte Turnhalle für unsere Angebote. Diese wird allerdings auch noch von der Schule und von Vereinen genutzt und so wird schnell deutlich, wie wichtig es ist, eigene Räume für Jugendliche in Wixhausen zu schaffen. Räume, die durch andere Gruppen mitgenutzt werden, können nicht durch die Jugendlichen gestaltet werden. Sie bleiben ungemütlich und leiden unter mangelnder Akzeptanz. Ein Raum, der nach Veranstaltungsende ausgeräumt wird und besenrein zu übergeben ist, eignet sich nicht für offene Jugendarbeit.

Etwa 15 Jugendliche kommen zum ersten Treffen, das bereits unter dem Motto „mischen possible“ stattfindet. Im Gespräch werden schnell Interesse, aber auch Skepsis erkennbar. Die lange und bisher folgenlose Auseinandersetzung um das Thema Jugendzentrum hat bereits bei vielen Jugendlichen Frustration und Desinteresse erzeugt.

„jugendwagen wx“

Ende September kommt der versprochene Bauwagen. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird er gestrichen und eingerichtet. Ein Vorbau mit offenem Kamin wird errichtet, um auch im Winter einen warmen Platz zu haben.

2004: Der Bahnhof hat ausgedient

Ab 2004 öffnen wir zweimal die Woche den offenen Treff „wohnzimmer“. Die Besuchszahlen stabilisieren sich und wir bieten Events wie Kickerturniere, Filmabende etc. an, welche von den Jugendlichen mitgestaltet und eifrig genutzt werden. Im Frühjahr kommt noch ein zusätzlicher Tag für die „Teenies“ dazu, die den Treff gerne nutzen.

Die ursprünglichen Planungen, das Jugendzentrum im alten Bahnhof einzurichten, zerschlagen sich. Das auffällige Gebäude ist für diese Nutzung ungeeignet und die Stadt kann die Mittel zur Sanierung derzeit nicht aufbringen.

Mittlerweile ist absehbar, dass das künftige Jugendhaus vollständig in der Turnhalle Falltorstraße geplant werden soll. Der Verein unterstützt diese Entwicklung ausdrücklich. Das Gelände wird von den Jugendlichen gut angenommen und der Betrieb hat sich etabliert. Es bietet perspektivisch gute Chancen für offene Jugendarbeit. Die Möglichkeit, in der Halle und auf dem großen Außengelände Sport zu treiben, ist den Jugendlichen sehr wichtig. Zudem könnte die ehemalige Bühne in der Halle wieder hergerichtet und für jugendkulturelle Angebote genutzt werden.

Unsere Zielgruppe

Im Laufe des Jahres etabliert sich eine feste Zielgruppe: Rund 35 Jugendliche kommen regelmäßig zu uns, durchschnittlich sind mindestens 15 – 20 Jugendliche am Wagen. Die Besucher sind zwischen 13 und 20 Jahre alt, die meisten zwischen 14 und 17. Viele von ihnen wohnen in der Hochhaussiedlung am Ortseingang, einzelne kommen aus den umliegenden Orten. Der „jugendwagen wx“ wird für viele so etwas wie ein „Zuhause“: sie sind immer da, wenn wir da sind; erzählen viel von sich und von der Schule, von ihren Problemen und von ihrem Alltag. Andere wiederum halten sich sehr bedeckt, schauen kurz rein und verschwinden bald wieder. Die Jugendlichen bringen ihre Freunde mit und zeigen ihnen den Wagen als „unser Jugendhaus“.

Pressearbeit und Website

Die Öffentlichkeitsarbeit hat von Anfang an eine große Rolle gespielt für den „jugendwagen wx“. Die Diskussion um ein Jugendzentrum in Wixhausen wurde bereits seit längerem geführt und so nutzen wir jede Möglichkeit, Nachbarn, Anwohner, Eltern und auch Politik und Verwaltung über den Stand der Entwicklungen zu informieren.

Dafür können wir einzelne ausführliche Berichte in der regionalen Tageszeitung platzieren, aber vor allem auch die Anwohner im Stadtteil über die kostenlosen lokalen Printmedien informieren. Auch eine Website begleitet das Projekt von Anfang an.

2005: Planungsphase

Nach eineinhalb Jahren des gegenseitigen Kennenlernens verfestigten sich politisch die Planungen, dieses Angebot in ein wirkliches Jugendhaus zu überführen. Seitens Politik und Verwaltung wird der Spielmobil-Verein um eine Einschätzung gebeten, wie die alte Turnhalle für ein Jugendhaus konkret genutzt werden könnte. Zwar kann auch der Verein den Betrieb durchaus konzipieren, doch für die Beantwortung dieser Frage sind die Vorstellungen, Ideen und Bedürfnisse der Jugendlichen entscheidend. Fragebogen werden verteilt, eine Zukunftswerkstatt wird durchgeführt und begleitend wird der Prozess in der lokalen Presse transparent gemacht.

Fragebogen

Um nicht nur die Jugendlichen zu beteiligen, die während der Öffnungszeiten im Jugendwagen ein- und ausgehen, nutzen wir das Format des klassischen Fragebogens. Dieser liegt im Jugendwagen aus, wird über die Presse beworben, an die ansässigen Vereine verschickt und kann auch digital ausgefüllt werden. Um die Hemmschwelle niedrig zu halten, stellen wir nur wenige Fragen, laden dabei aber immer wieder ein, persönlich vorbeizukommen und sich zu beteiligen.

- Wie alt bist Du?
- Männlein oder Weiblein?
- Was würdest Du gerne im Jugendhaus machen?
- Welche festen Angebote soll es immer geben? (z. B. Internetcafé)



- Welche besonderen Angebote soll es geben? (z. B. Projekte, Ausflüge)
- Soll es die Möglichkeit geben, Sport zu treiben? Welchen Sport?
- Wie sollen die Öffnungszeiten sein?

Der Rücklauf der Fragebögen bleibt überschaubar. Die Ergebnisse decken sich im Groben mit den direkten Befragungen der Jugendlichen, mit denen wir Kontakt haben. Die Ergebnisse werden in die Konzeption eingearbeitet. In der Bevölkerung scheint es weiterhin große Skepsis gegenüber dem Projekt zu geben – zugleich sehen wir uns aber in der Annahme bestätigt, dass sich die Jugendlichen, die ein besonderes Interesse am Jugendhaus haben, einbringen.

Zukunftswerkstatt

Unter der Überschrift „mitmischen possible“ wird Anfang Mai 2005 im Rahmen der regulären Öffnungszeiten eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Hier setzen sich interessier-

te Jugendliche mit verschiedenen Fragen auseinander. Zunächst geht es uns darum herauszufinden, wie sie ihre Situation als junge Menschen und speziell als Jugendliche in Wixhausen selbst einschätzen. Sie verstehen schnell, dass es ein langwieriger Prozess sein wird, bis ihre Ideen tatsächlich umgesetzt werden können. Dennoch bringen sie zahlreiche konkrete Vorschläge ein und es entsteht ein spannender und konstruktiver Austausch. Die Feedbackrunde fällt ebenfalls positiv aus: „Gut, dass wir endlich mal gefragt werden!“ Ein „gutes Treffen“ und „Schade, dass wir das JUZ selbst nicht mehr erleben.“

Bei der Zukunftswerkstatt orientieren wir uns an dem üblichen Ablauf.

Phase 1: Gestartet sind wir mit der „Bestandsaufnahme und Kritikphase“. Als Team haben wir die Jugendlichen über den aktuellen Stand der Planungen informiert und welche Möglichkeiten wir sehen: (1) Die Stadt ist zurzeit mit der Planung des Jugendhauses beschäftigt! (2) Der Spielmobil-

Verein ist beauftragt, einen Vorschlag vorzulegen. (3) Den Bahnhof gibt es nicht. (4) Im Gespräch ist stattdessen die Turnhalle. (5) Wie könnte das gehen? Was ist ein Muss? Was wäre toll? (6) Mitmischen possible: Ihr seid die Experten für eure Bedürfnisse! Wir wollen wissen, was euch wichtig ist, damit wir nicht an euch vorbeiplanen! Also brauchen wir eure Ideen und Vorstellungen und machen dann daraus einen Vorschlag für die Stadt.

Bezug nehmend auf die regelmäßigen Äußerungen während des offenen Betriebs („Alles ist scheiße!“) fragen wir nach: Was genau stört euch? Was können Jugendliche in Wixhausen überhaupt machen? Was fehlt euch?

Die Umsetzung erfolgt in Form eines Stellspiels. Die Bewegung und die Gleichzeitigkeit des Handelns senkt die Hürde zur Beteiligung. Das ermöglicht uns einen lockeren Einstieg in die kommenden Phasen und einen vertieften Austausch.

Was stört euch als Jugendliche in Wixhausen? Auffällig ist, dass sich die Antworten fast ausschließlich auf den Jugendwagen (als mangelhaftes Angebot!) beziehen:

- Keinen Raum zu haben
- Zu viel Randalen
- Zu wenig Sitzmöglichkeiten
- Zu selten offen
- Kein Planschbecken
- Nicht genug Chillplätze (chillige Sofas, Ecken ...)
- Zu wenig Musik (wir brauchen nicht nur große Boxen, sondern auch eine kleine Anlage)
- Kein Fernseher
- „Dritten-Platz ist zu small!“
- Zu wenig Unterhaltungs-/Beschäftigungsmöglichkeiten
- „Unterdrückung der Jugendlichen“ (siehe: kein Alkohol)
- Kein Billardtisch

Erst auf wiederholte Nachfrage geben die Beteiligten Auskunft zum „Leben als junger Mensch in Wixhausen als Stadtteil“:

- Werden überall weggeschickt
- Zu viel Polizei
- Man kann nicht unter sich sein (eigenes JUZ vor Ort – nicht in den benachbarten Stadtteilen oder Gemeinden mit den anderen Jugendlichen zusammen in „deren“ Jugendzentrum sein, sondern das Gruppengefühl in Wixhausen stärken)

Phase 2: Es geht um „Utopien“, was wäre toll? Wie sollte ein ideales Jugendhaus in Wixhausen aussehen, was soll es bieten? Die Ideen werden von den Einzelnen aufgeschrieben, die Zettel werden eingesammelt und dann vorgelesen und aufgehängt. Die konkreten Fragen orientieren sich am Fragebogen:

- Was wollt Ihr im Jugendhaus machen? Man wolle dort Freunde treffen, chillen, Sport machen, Leute kennenlernen, „selber Events planen“, feiern, Leute treffen, Spaß haben, saufen, schwimmen, spielen ... aber eben auch „einfach irgendwo sein können, ohne dass irgendjemand kommt oder dass es dann wieder heißt: ‚Die Jugend von heute‘...“.
- Feste Angebote (Internetcafé)? Neben Billard, Kicker, Spielen, Internetcafé, Spiele-PCs, TV, Planschbecken, Schwimmbad, Café, vielen Sofas, Disco (mit Nebelmaschine, Licht, Discokugel etc.), Alkohol ... sollten zu unserer großen Überraschung aber auch der alte Bauwagen mitsamt dem angebauten Kamin und die Turnhalle fester Bestandteil des künftigen Jugendhauses sein.
- Besondere Angebote (Projekte, Ausflüge)? An besonderen Angeboten stellen sich die jungen Menschen konkrete Events vor (einmal pro Woche oder zweiwöchig), regelmäßige Events mit

- verschiedenen Mottos, Zelten fahren, Übernachtungen im Jugendzentrum, Party (Karaoke, Schaumparty ...), Ausflüge (Freizeitparks, Erlebnisbad), eine Kaffeeahrt nach Holland, eine Fahrt nach Moskau, Alkohol, Feiern und ein Cocktailltag (auch ohne Alkohol).
- Sportmöglichkeit? Welcher Sport? Auf Nachfrage nach den gewünschten Sportmöglichkeiten wurden Fitness, Basketball, Fußball (mit großen Toren), Badminton (mit Netz und Feld), Boxen/Kickboxen, Schwimmen sowie ganz pragmatisch „alles Machbare“ genannt.
 - Öffnungszeiten? Die Öffnungszeiten sollten sich auf alle Tage erstrecken und bis mindestens 21 Uhr in den Abend hineingehen. An den Wochenenden wolle man abends länger das Jugendzentrum nutzen – aber dafür könne das Team ja dann einfach den Schlüssel an „vertrauenswürdige“ Jugendliche weitergeben.

Phase 3: In der „Realisierungsphase“, der dritten und letzten Phase, geht es um die Konkretisierung der Wünsche. Danach werden Prioritäten gesetzt. Dabei ergab sich ein klares Ranking, was so auch an Politik und Öffentlichkeit kommuniziert wurde. Die austestenden und provozierenden Forderungen, die sich in einem Jugendhaus z.T. schon rein rechtlich nicht realisieren lassen, wurden dabei von den Beteiligten selbst „rausgeschmissen“. Erstaunt haben uns aber auch die eher pragmatischen Einschätzungen zur „Notwendigkeit“:

- Halle (für Sport) als Ganzes
- Billard & Kicker
- Wagen & Kamin
- Viele (!!!) Sofas, überall
- Schwimmbad (im Boden eingelassen)
- Basketballkörbe/Badmintonnetze/Boxsack / große Tore
- Cafébereich ist schon wichtig (mit Küche)

- Internet ist nicht so wichtig (die Meisten haben zu Hause die Möglichkeit); 1–2 PCs würden auf jeden Fall reichen („Aber eigentlich brauchen wir keine Computer!“)
- TV/ Spiele-PC ist auch nicht so wichtig („das kann man zu Hause machen“)
- Konzerte brauchen wir nicht
- Neue Wandverkleidung / Farbe / große Fenster in den Umkleiden sind auch nicht so wichtig

Zur Realisierungsphase gehörten auch die Fragen, was wir selbst tun können und wie es konkret weitergeht. Im Protokoll des Treffens heißt es dazu: „Evtl. mal ein Treffen mit der Stadt („Die sollen mal kommen zum Reden“). [Info: Ein solches Treffen ist zu diesem Zeitpunkt bereits geplant] Viele der Anwesenden wollen zum Treffen mit der Stadt dazu kommen und die Interessen der Jugendlichen vertreten und vorstellen! Geplant ist, vorher noch mal ein Vorbereitungstreffen zu machen (und dort auch die PC-Präsentation der Räumlichkeiten mit ihnen anzugucken).“

Raumkonzept

Von einer Architektur-Studentin, die als Honorarkraft im Jugendwagen mitarbeitet und an der Zukunftswerkstatt beteiligt war, wird das Raumkonzept ausgearbeitet. Danach „besteht das neue Jugendhaus aus einem zentralen offenen Bereich und einem Mitarbeiter- und Arbeitsgruppenbereich. Die Besonderheiten der alten Turnhalle sollen erhalten bleiben.

Geplant ist, die Halle durch einen Raumteiler in eine ‚Multifunktionshalle‘ zu verwandeln und somit sowohl für den alltäglichen Jugendhausbetrieb, als auch für besondere Veranstaltungen tauglich zu sein. Zum offenen Bereich des Jugendzentrums gehört neben der Halle auch das Café Wohnzimmer. Der Mitarbeiter- und Arbeitsgruppenbereich

soll in den Umkleiden im hinteren Bereich der alten Turnhalle untergebracht werden. Für ein Jugendhaus dieser Größe hält der Trägerverein einen weiteren Gruppenraum für sinnvoll und notwendig für Projekte, Workshops und Besprechungen. Daher soll der Trakt mit den Umkleiden aufgestockt werden. Das Kaminzimmer und der Bauwagen sollen als Namensgeber des Projekts erhalten werden und als Chill-Out-Ecke einen anderen Stellplatz im Turngarten finden.“³

Präsentation der Erhebungen für Politik und Verwaltung

Mitte Mai 2005 gibt es eine Ortsbegehung in den gegenwärtig genutzten Räumlichkeiten mit Vorstellung der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt. Eingeladen sind der Ortsbeirat Wixhausen, die Bezirksverwaltung und das Jugendamt der Stadt Darmstadt. Neben dem Team des Jugendwagens steht auch der Vorstand des Vereins zum Gespräch zu Verfügung. Außerdem beteiligen sich einige Jugendliche an der Begehung.

Für die Präsentation werden die Vorstellungen der Jugendlichen mit den allgemeinen und besonderen räumlichen Vorgaben der Turnhalle zusammengeführt. Auch die Anforderungen des Teams bzw. des Vereins, wie ein Büro für die Mitarbeitenden, werden in die Vorstellung eingebaut. Essenziell sind demnach folgende sechs Punkte:

- Variable Raumgestaltung und die Möglichkeit für die Jugendlichen, ihr Jugendhaus nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu gestalten
- Erhalt des Turngartens mit dem Jugendwagen
- Multifunktionalität der Halle
- Offene Bereiche für die alltägliche Nutzung
- Arbeitsräume für Projekte, Arbeitsgruppen und Workshops
- Abgeschlossener Mitarbeiterbereich

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einer offiziellen Begrüßung folgt ein gemeinsamer Spaziergang durch die Halle. Diese ist im Museumsstil beschildert: an allen Räumen wird so erkennbar, was sich darin heute – und wunschgemäß künftig – befindet. Begleitet wird diese Ausstellung durch eine digitale Präsentation des Raumkonzeptes. Mithilfe eines Computerprogramms für 3D-Darstellungen haben die Vorschläge der Jugendlichen und die Ansprüche des Vereins „Form“ angenommen und das zukünftige Jugendhaus kann als virtueller Raum betrachtet werden. Diese Ansichten stehen allen Interessierten in Form eines kleinen Films auch auf der Website zu Verfügung.

2005 – 2006: Umsetzung

Diese Pläne werden gemeinsam mit den Jugendlichen weiter verfolgt, die interessiert bleiben und nach dem Stand der Umsetzung fragen. Es ergeben sich weitergehende Gespräche über die Frage; „Was ist eigentlich Politik und was hat das mit uns zu tun?“. Um „den Ball im Rollen“ zu halten, bringen wir das Thema immer wieder in unterschiedlichen Kontexten ein: Im Rahmen der Kommunalwahl wird vom Jugendring Darmstadt ein Politikerparcours veranstaltet. An verschiedenen Tischen setzen sich die kandidierenden Politiker/-innen mit den Fragen von Jugendlichen auseinander. Wir können einen Thementisch „Jugendzentrum Wixhausen“ errichten.

Zwei Jahre nach der ersten Veranstaltung im Rahmen des pre-opening findet am 23. September 2005 die Jubiläumsfeier statt: Teenies, Jugendliche, Eltern, Anwohner und Politiker sind eingeladen. Pünktlich zu diesem Termin wird der ausschließlich durch uns nutzbare Raum in der alten Turnhalle – das neue Café Wohnzimmer – eingeweiht. Die Anwesenden können sich das Raumkon-

zept ansehen. Für die Kinder gibt es Spiel- und Spaßangebote. Für die Jugendlichen findet am Abend ein Geburtstags-Event statt. Insgesamt stößt die Veranstaltung auf reges Interesse und viel Begeisterung. Die Skepsis scheint allmählich dem Eindruck zu weichen, dass hier etwas Sinnvolles entstehen wird.

Die Beteiligung an den Planungen bietet ein spannendes Lernfeld für die Jugendlichen und trägt bei dem ein oder anderen zu wachsendem Verständnis für politische Entscheidungen bei. Hier werden allgemeine Abläufe an einem sehr konkreten Beispiel greifbar. Das große Interesse vieler Jugendlicher wird leider nicht selten auch von dem Missmut begleitet, dass die Realisierung noch eine Weile dauern wird – lang genug, um selbst kein eigenes Interesse mehr an einem Jugendhaus zu haben.

2007: Die alte Turnhalle gehört den Jugendlichen

Mit der Fertigstellung der neuen Turnhalle entfällt die Nutzung der alten Halle durch Vereine und Grundschule. Nun können wir die Halle alleine nutzen und auch zu gestalten beginnen. Für die Jugendlichen bedeutet das eine spürbare Aufwertung ihres offenen Angebots, die Um- und Neugestaltung aller Räume wird möglich, was die Jugendlichen schätzen und genießen. Tischkicker und Playstation bekommen einen festen Platz. Der Boxsack kann hängen bleiben oder eine Kletterlandschaft bis zur nächsten Öffnung aufgebaut bleiben. Bei den Jugendlichen kehrt eine entspannte Phase ein, in der sie „ihren“ jugendwagen wx nutzen und sich sehr zufrieden zeigen mit diesen Entwicklungen.



Die Einstellung von hauptamtlichem Personal und die Vergrößerung der räumlichen Nutzung führen zu einer inhaltlichen Veränderung der Angebote und zu einer fühlbaren Entlastung im Gesamtbetrieb. Im „TeenieClub“, genauso wie im „Wohnzimmer“ entwickelt sich ein starkes Gruppengefühl und gemeinsame Aktionen stehen im Vordergrund.

2008: Umzug & Umbau

Endlich ist es soweit, die Turnhalle soll zum Jugendzentrum umgebaut werden. Während des Umbaus können wir Räume der alten Grundschule nutzen, die im Moment leer stehen. In den Sommerferien beziehen wir zwei Klassenräume im Erdgeschoss, ein kleines Lehrerzimmer, einen Lagerraum und ein kleines Gartenhäuschen. Im Lehrerzimmer entsteht ein Büro, der Lagerraum bleibt als solcher erhalten. Ein Klassenraum wird mit einer selbstgebauten Theke und Küchenzeile ausgestattet, im zweiten Klassenraum werden Billardtisch, Tischkicker und Playstation aufgebaut. Im Hof werden ein Basketballkorb angebracht und die Fußballtore aufgestellt.

Diese Übergangslösung wird von den Kindern und Jugendlichen schnell angenommen. Probleme gibt es allerdings häufig aufgrund der fehlenden Turnhalle/Sportmöglichkeiten: Im Hof der Alten Schule ist nicht genügend Platz, um die Bedürfnisse nach Bewegung auszuüben. Trotz Platzeinbußen wird der Umzug aber zunächst als Fortschritt bewertet, da er einen großen Schritt hin zum Jugendzentrum bedeutet.

2009: Unklarheit über die Perspektive

Der Umbau des Jugendzentrums bleibt, wie so oft, deutlich hinter dem Zeitplan. Die Trägerschaft wird ausgeschrieben. Die Jugend-

lichen erleben diese Phase als Rückschlag und sind verunsichert. Sie thematisieren die Situation unaufhörlich, es finden viele intensive, mal mehr oder weniger konstruktive Gespräche statt, die aber leider insgesamt die angespannte Lage nicht wirklich entschärfen können. Die Besucherzahlen sinken in den Wintermonaten teilweise auf zwei bis acht Jugendliche.

Die Bekanntgabe der Entscheidung für die Trägerschaft durch das SPIELMOBIL verbessert zwar die Stimmung unter den Jugendlichen, führt aber leider nicht zu den gewohnten Besucherzahlen. Die monatlich stattfindende Vollversammlung findet nur in der ersten Jahreshälfte wie gewohnt statt. In der zweiten Jahreshälfte ist die Aufregung und Unsicherheit bei den Kindern und Jugendlichen so groß, dass es unmöglich wird, gemeinsam das Programm zu planen oder zukünftige Aktivitäten anzudenken und vorzubereiten.

2010: Eröffnung des Jugendzentrums

Im September 2010 ist es endlich soweit: das Jugendzentrum wird eröffnet. Festes Personal und eine hauptamtliche Leitung können eingestellt werden und der offene Treff wird an fünf Tagen in der Woche installiert. Bei der Eröffnung stellt der Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Darmstadt fest: Nun sei „der letzte weiße Fleck“ der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Darmstadt beseitigt.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass es sehr gut gelungen ist, die Ideen der jungen Menschen aus den Anfangsmonaten im provisorischen Betrieb zu realisieren. Die Räume entsprechen in weiten Teilen tatsächlich den Vorschlägen und Bedürfnissen der Jugendlichen und der Mitarbeitenden. Sowohl der ausgediente Bauwagen als auch die Halle sind bis heute in aktiver Nutzung.

Obwohl die meisten der Jugendlichen, die sich an der Zukunftswerkstatt beteiligten, während der Umbauphase aus dem Jugendalter herausgewachsen sind und somit auch keine Nutzer/-innen des Jugendzentrums mehr sind, schätzen auch die heutigen Jugendlichen die Annehmlichkeiten der umgebauten Turnhalle. Dies zeigte sich unter anderem bei der Namensfindung für das Jugendzentrum. Während eines Graffitiworkshops wurden die Jugendlichen mit der Aufgabe betraut, einen Namen für das Jugendzentrum zu finden. Nach langen Diskussionen entschieden sich die Jugendlichen schließlich für den Namen „Penthaus WX“. Ein Jugendlicher erklärt den Namen so: *„Wir haben uns für den Namen Penthaus entschieden, weil wir vorher nur so ‘nen kleinen Jugendwagen hatten und jetzt gibt es ein top eingerichtetes, großes und neues Jugendzentrum. Das ist wirklich was Besonderes!“* Dieser Name zielt nun die Front des alten Bauwagens und verdeutlicht nun eindrucksvoll die Anfänge und den Werdegang der offenen Jugendarbeit in Wixhausen.

Fester Bestandteil der offenen Jugendarbeit im Jugendzentrum sind die nach wie vor regelmäßig stattfindenden Vollversammlungen, die weiterhin „mitmischen“ genannt werden. Dabei äußern die Besucher/-innen Veränderungswünsche, Ausflüge und Aktionen werden geplant. In verschiedenen Projekten erleben die Kinder und Jugendlichen was für sie herausspringt, wenn sie sich beteiligen. Diese Erfahrung befähigt die Kinder und Jugendlichen, sich auch im Alltag mit eigenen Ideen, Wünschen und Mitarbeit einzubringen und ihr Leben zu gestalten.

Anmerkungen

- 1 Vgl.: <http://www.darmstadt.de/standort/stadtportraet/stadtteile/wixhausen/> (23.03.2015)
- 2 vgl. http://www.darmstadt.de/fileadmin/Bilder-Rubriken/Standort/Statistik_und_Stadtfor-

Fazit

Das Jugendzentrum ist inzwischen fester Bestandteil Wixhausens und gut verankert. Der offene Treff ist gut besucht, ebenso finden Veranstaltungen in Kooperation mit den Vereinen statt. Diese, sowie Eltern und Bewohner Wixhausens schätzen das Jugendzentrum. Die Skepsis, die das pre-opening begleitet hat, die kritische Meinung auch vieler Eltern oder Jugendlicher, war auch im ersten Jahr des neuen Jugendzentrums noch spürbar. Doch hat sich die Situation für das Jugendzentrum kontinuierlich verbessert. Dazu beigetragen hat sicherlich das von Anfang an sehr offene und transparente Vorgehen des Vereins: Sorgen, Ängste aber auch die Bedürfnisse der Jugendlichen selbst wurden immer sehr ernst genommen und der gesamte Prozess mit der größtmöglichen Transparenz vollzogen. Dieser Weg war oft anstrengend und für die Jugendlichen teils nur schwer nachvollziehbar. Es gab herbe Rückschläge, schlecht kommunizierbare politische Entscheidungen und auch frustrierende Erlebnisse. Doch letztendlich zahlte es sich aus, geduldig und beharrlich für dieses Jugendzentrum zu kämpfen.

Marion Kleinsorge (Diplom-Politikwissenschaftlerin) war von 2003 – 2006 als Honorarkraft am Aufbau des Jugendwagens beteiligt. Seit 1.4.2015 ist sie Geschäftsführerin des Rotzfrechen SPIELMOBIL der SJD – Die Falken Darmstadt e.V.

Lisa Kunert (B.A. Soziale Arbeit) ist seit dem 1.8.2010 Leiterin des Jugendzentrums „Penthaus WX“.

[schung/pdf/jahrbuch/02Bevoelkerung/K02-38.pdf](http://www.darmstadt.de/standort/stadtportraet/stadtteile/wixhausen/jahrbuch/02Bevoelkerung/K02-38.pdf)

- 3 Auszug aus dem Raumkonzept; <http://www.jugendwagen-wx.de/Raumkonzept%20Jugendhaus%20Wx.pdf> (letzter Abruf: 01.04.2015)